

Theaterpädagogische Begleitmaterialien zu "Der König mit den Eselsohren"

Methoden: Gele Müller, Illustrationen: Jo Proksch, Ausmalfiguren: Andrea Gergely



Mit Tipps und Impulsen zur Sprachförderung

Die Sage vom König Midas ist eine sehr alte Geschichte. Tatsächlich gibt es unterschiedliche Versionen davon, denn über die Jahrhunderte passierte es beim Erzählen immer wieder, dass etwas verändert, verdreht oder dazu erfunden wurde. Ziemlich sicher entspricht auch nicht jedes Detail der Wahrheit. Beim Geschichtenerzählen sind **Flunkern und Schwindeln** nämlich erlaubt und erwünscht.

Wut, Zorn und Mitgefühl: Jeden Tag, jeden Moment begleiten uns unsere Gefühle. Es gibt angenehme und unangenehme, es gibt sie laut und wild aber auch leise und von den anderen unbemerkt, wir können sie genießen oder ihnen ausweichen, sie zeigen oder sie verstecken. Es ist wichtig, sie kennen und mit ihnen umgehen zu lernen, denn nur dann können wir andere Menschen und deren Gefühle verstehen.

Wozu sind die Ohren da? **Die Ohren sind zum Hören da!** Die Ohren von Menschen und Tieren sind so angelegt, dass sie genau so funktionieren, wie sie gebraucht werden. Darum sehen sie unterschiedlich aus: Manche sehr klein, manche sehr groß und manche so winzig, dass man sie fast nicht erkennen kann.

SL: Spielleitung, TN: Teilnehmende

Flunkern und Schwindeln

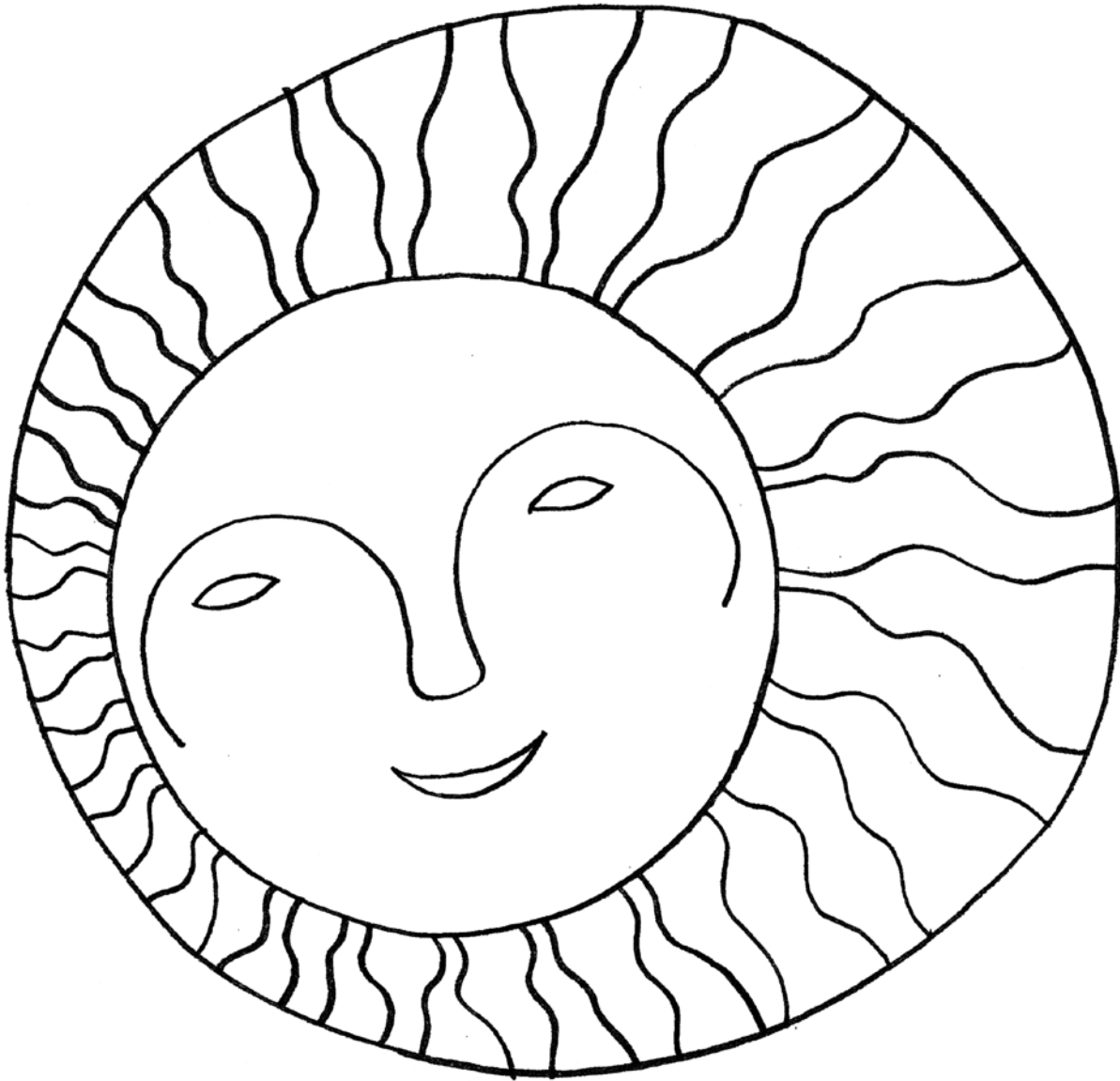


Wut, Zorn und Mitgefühl



Die Ohren sind zum Hören da!







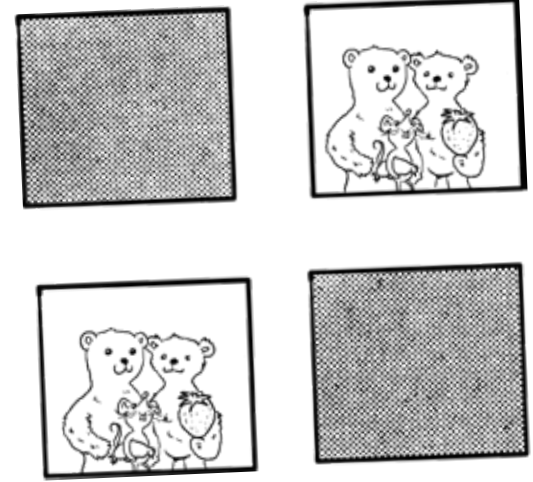
Sagenhaft erzählen

Die Geschichte vom König Midas ist durchaus ein wenig verrückt. Zwar könnten manche Dinge tatsächlich so passiert sein, andere aber sind ganz offensichtlich frei erfunden. Auf diese Weise regen Geschichten unsere Fantasie an, weshalb wir uns in der Gruppe näher damit beschäftigen wollen.

Geschichtenschätze

Ob in Kinderbüchern, im Kino oder online: Es gibt unzählige Sagen, Märchen und Mythen. Wir bilden einen Sesselkreis und jedes Kind darf sagen, welche verrückten oder unmöglichen Geschichten es kennt – von Pinocchio bis Batman.

Im nächsten Schritt stellt die SL **Geschichtenwürfel** vor, wobei die Anzahl der verwendeten Würfel abhängig vom Alter der TN gewählt werden sollte. Schon mit einem Würfel kann die Idee zu einem verrückten Satz angeregt werden. Statt Geschichtenwürfeln kann ein Memoryspiel verwendet werden. Die TN decken jeweils eine Karte auf und erfinden ein, zwei Sätze zu den Bildern.



Verdrehte Wahrheit

Auf einen großen Bogen Papier zeichnet SL ein vierspaltiges Raster auf. Die Gruppe sieht sich nun gemeinsam in der Umgebung um, SL schreibt gewonnene Erkenntnisse in einfachen Sätzen in das Raster.

Subjekt <i>Wer oder Was?</i>	Prädikat <i>Was tut er/sie/es?</i>	Eigenschaftswort <i>Wie?</i>	Ortsangaben <i>Wo, wohin, woher?</i>
Der Teddybär	sitzt	gemütlich	im Lehnstuhl.
Die Maus	läuft	unruhig	durch das Zimmer.
Das Glas	steht	glänzend	im Schrank.

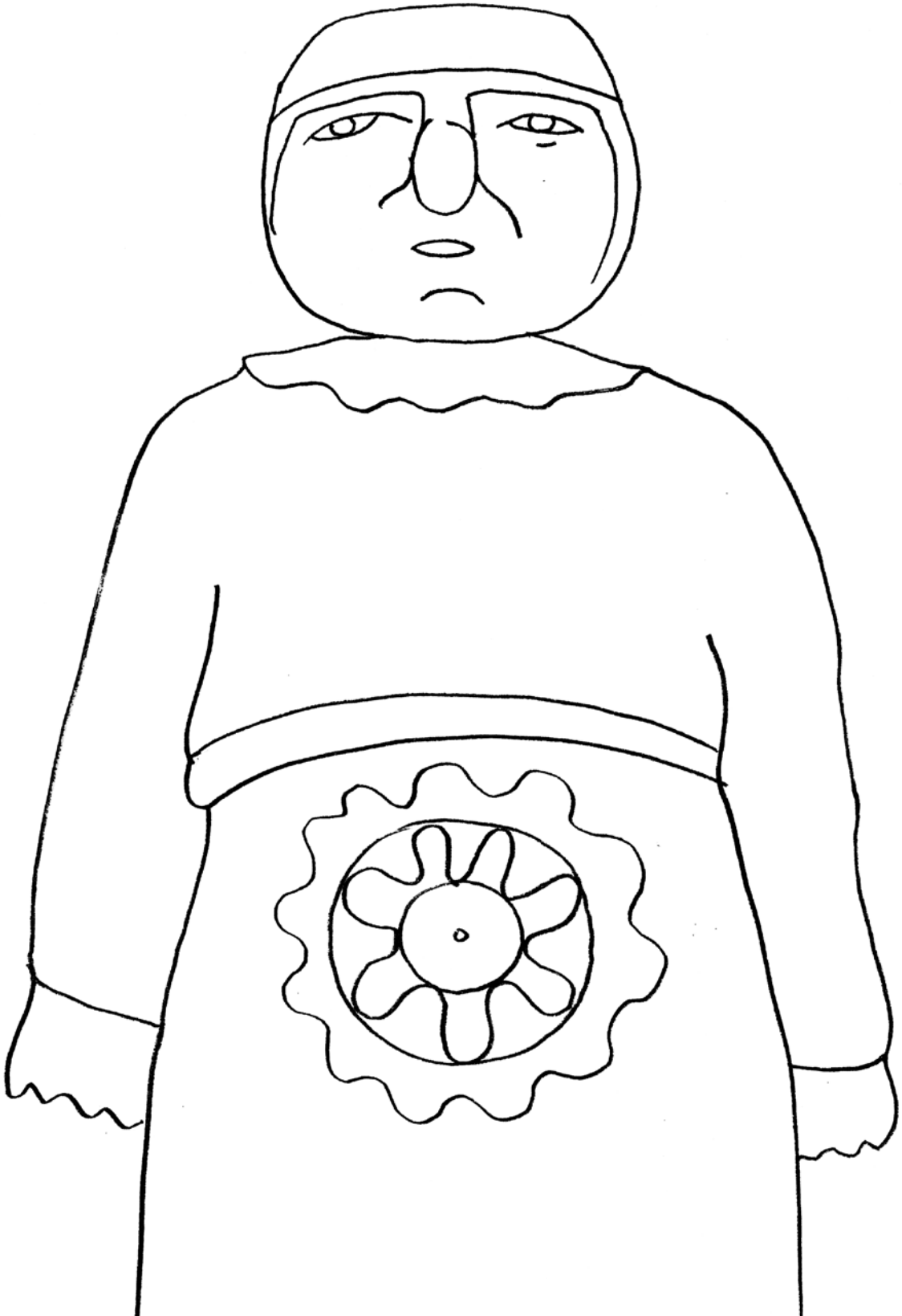
Der Teddybär läuft gemütlich durch das Zimmer.
 Die Maus steht glänzend im Lehnstuhl.
 Die Schüssel sitzt unruhig im Schrank.



Sind ausreichend Sätze gesammelt, werden die Zeilen und Worte auseinandergeschnitten. Gemeinsam werden die Schnipsel dann gemischt und zu verrückten neuen Sätzen zusammgebaut. Besonders gelungene Sätze fotografieren oder aufschreiben!

Fleißaufgabe

Wer möchte, kann auch mit der Stellung der Worte im Satz experimentieren. Was passiert dann?



Forschen im Dialog - Aussagen auf Wesentliches zusammenfassen
 Geschichten folgen, Aufbau, Muster erkennen
 Realität und Phantasie unterscheiden
 Geschichtschreiben als Handwerk und Beruf wahrnehmen

Konzentration

Flunkern und
Schwindeln



Geschichte(n) gesucht!

Sagen wie „König Midas“ sind ursprünglich mündlich überlieferte Geschichten, die erst später aufgeschrieben wurden. Anders ist es bei neueren Geschichten, die wir lesen und hören. Sie wurden von Autorinnen und Autoren geschrieben, das sind Menschen, die Geschichten erfinden und aufschreiben. Die besten davon sind richtig berühmt!

Suche: Geschichtenerfinder*in!

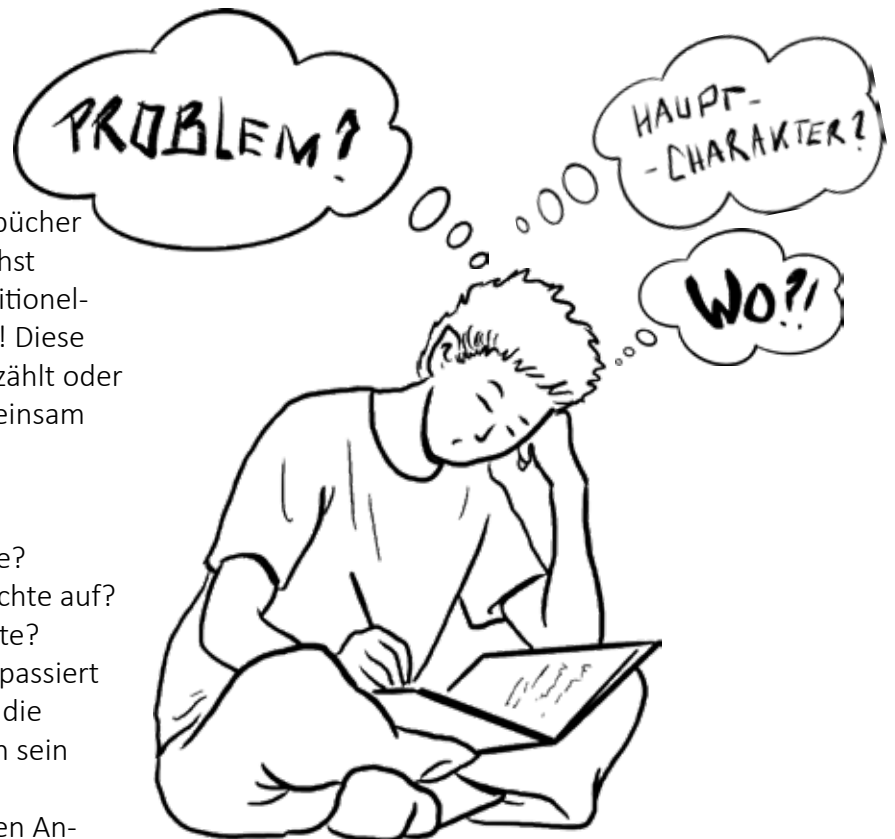
Was sind eure Lieblingsgeschichten? In der Gesprächsrunde sammeln wir auf einer Liste die beliebtesten (Hör-) Bücher etc. der TN. Wer kennt die Autor*innen dazu? Um sie herauszufinden, können wir z.B. gemeinsam in den Lieblingsbüchern nachforschen oder im Internet recherchieren. SL unterstützt die TN ggf. dabei.

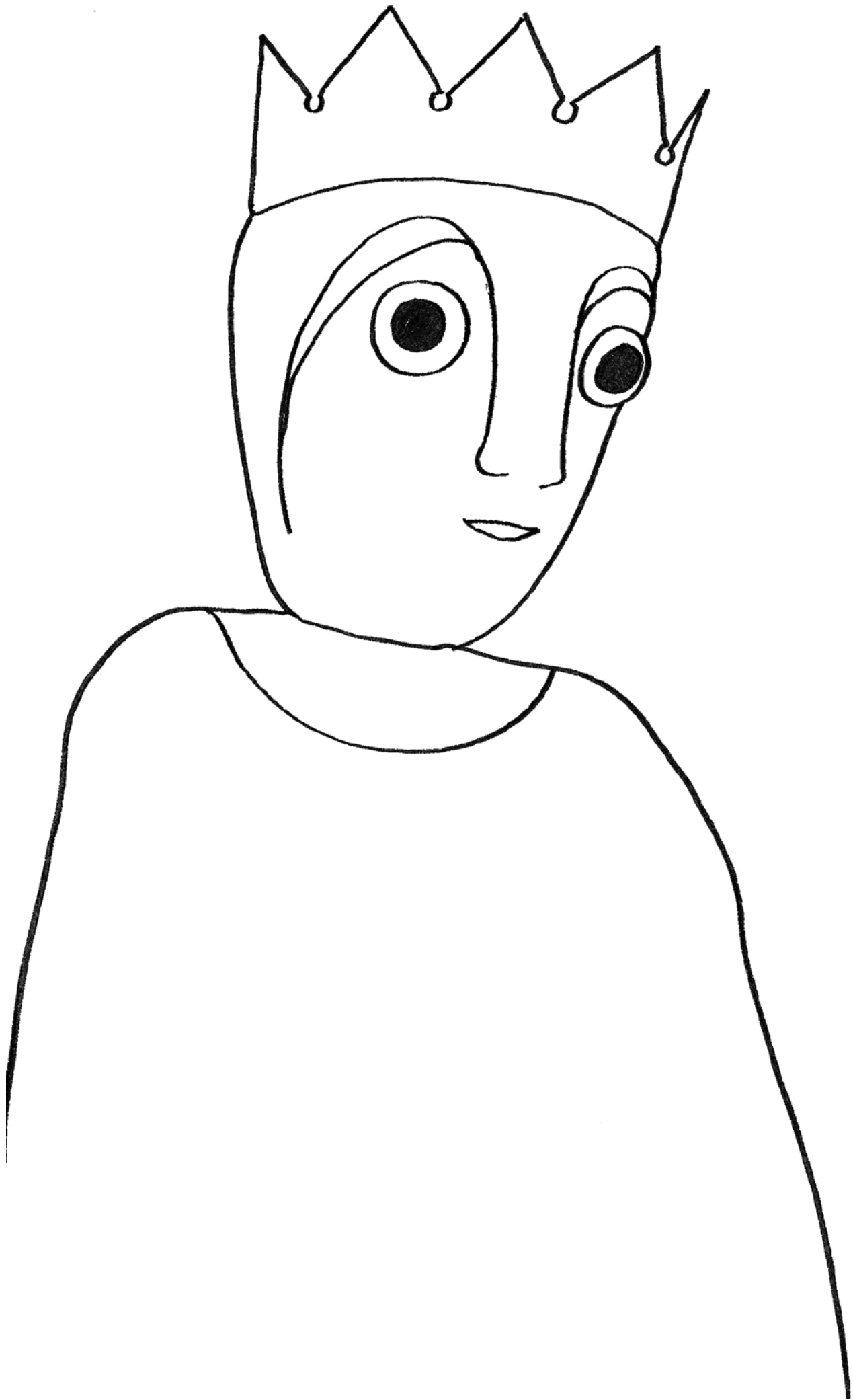
Titel	Autor*in
Pippi Langstrumpf	Astrid Lindgren
Harry Potter	J.K. Rowling
Koko und Kiri	Erwin Moser

Geschichtenforschende

Im Sesselkreis werden gemeinsam Bilderbücher oder Geschichten ausgewählt, die möglichst viele Kinder kennen. Es können auch traditionelle Geschichten aus anderen Ländern sein! Diese Geschichten werden dann von den TN erzählt oder von SL vorgelesen und im Anschluss gemeinsam analysiert:

- Worum geht es?
- Wer spielt mit?
- Wo spielt die Geschichte?
- Wie löst sich die Geschichte auf?
- Wie endet die Geschichte?
- Kann die Geschichte so passiert sein oder gibt es Dinge, die geflunkert und erfunden sein müssen?
- Gibt es einen besonderen Anfangs- oder Schluss-Satz?







Gedanken und Ideen verbalisieren
 Wort- und Satz basteln
 Gemeinsam Geschichten basteln
 Lustvolles Erfinden in der Gruppe
 Geschichten als Produkt gemeinschaftlicher Arbeit erleben

Entspannung

Flunkern und
Schwindeln



Es war einmal...

Meistens haben Geschichten einen Anfang und ein Ende – auch im LILARUM. Vor allem Märchen beginnen und/oder enden oft mit für die Gattung typischen Sätzen. Sie können aber nicht nur wichtige Stilmittel sein, sondern es macht auch Spaß, mit ihnen zu spielen. Probieren wir es aus!



Auf einem Plakat mit zwei Spalten sammeln wir Anfangs- und Endphrasen, z.B.:

Anfang und Ende

Während ein guter Anfangssatz zum Weiterlesen anregt, hinterlässt ein stimmiges Ende einen bleibenden Eindruck. Damit wir für unsere eigenen Geschichten geeignete Sätze finden, verschaffen wir uns zuerst einen Überblick über die Möglichkeiten.

Anfangsphrasen	Endphrasen
Es war einmal...	Ende gut. Alles gut.
Heute Morgen stand ich auf...	Und wenn sie nicht gestorben sind...
Vor laaanger Zeit...	Und wenn es nicht die Wahrheit ist, dann ist es doch gelogen.
Ich habe gehört...	Schluss und aus, die Maus.
Man erzählt sich folgende Geschichte...	
Wusstet ihr schon, dass...	

Eine eigene Geschichte

Welche Teile braucht eine Geschichte, damit sie „funktioniert“? Zur Veranschaulichung liest die SL folgende Beispielgeschichte vor. Die einzelnen Teile werden jeweils besprochen.

Anfang auswählen	Heute Morgen wachte ich auf. Das Sonnenlicht fiel flimmernd ins Zimmer, fast wie Glitzerstaub. Ich dachte mir: „Das wird ein guter Tag!“ Dann rieb ich mir die Augen und wankte langsam ins Bad. Zuerst ging ich aufs Klo und wunderte mich noch, weil es so süß nach Zuckerwatte roch. Nach dem Klo bog ich um die Ecke zum Waschbecken und da saß es!
Figuren wählen	Ein kleines rundliches buntes Einhörnchen saß mitten im Waschbecken. Ich fragte es: „Was machst du da?“ „Guten Morgen“, sagte das Einhörnchen, „ich möchte meinen Schweif waschen, denn ich war vorhin grad am Klo!“
Ereignis wählen	„Geh weg da! Dich gibt's ja gar nicht. Ich muss Zähne putzen und zur Schule“, sagte ich. Das Einhörnchen bestand aber darauf, dass ich ihm beim Duschen helfe und es bürste. So schmutzig kann es nämlich nicht hinaus auf die Wiese.
Auflösung wählen	Da blieb mir nichts anderes übrig, als dem Einhörnchen beim Duschen zu helfen, sein Fell zu striegeln und ihm zuletzt noch Schweif und Mähne zu flechten. Danach schwebte es durch die Lüftung davon. Zuvor pupste es mir noch eine Wolke Zuckerwatteglitzerstaub ins Gesicht.
Schluss wählen	Jetzt erst konnte ich mich selbst fertig machen. Weil ich aber auch noch den Zuckerwattegeruch aus dem Bad lüften musste, kam ich natürlich zu spät zur Schule. Und das ist die reine Wahrheit ... Ich schwöre!

Unser Märchenbuch

Wenn es uns gelingt, eigene Geschichten zu erfinden, können wir ein kleines Märchenbuch veröffentlichen. Die TN können entweder alleine oder in Kleingruppen arbeiten. SL unterstützt beim Aufschreiben und Ausdrucken, die TN können Illustrationen dazu gestalten. Die gesammelten Geschichten können z.B. zu einem Buch gebunden oder bei einer Lesestunde den Eltern präsentiert werden. Wer lesen kann, liest, wer nicht, erzählt aus dem Gedächtnis.





Gefühle und passenden Gesichtsausdruck beschreiben
Körperschema differenzierter wahrnehmen, passende Körperhaltung dazu einnehmen
Empathie bewusst machen und beschreiben - Wortschatzerweiterung
Beobachten und verbalisieren

Aktivierung

Wut, Zorn und
Mitgefühl



Achterbahn der Gefühle

König Midas möchte, dass alles, was er berührt, zu Gold wird. Und während er sich zuerst noch über seinen goldenen Palast freut, schlägt die Freude schnell in Trauer um, denn auch alles Essen und Trinken wird zu Gold. Nicht nur bei Kindern können sich Gefühle sehr schnell ändern.

Gefühle zeigen

Mit ein wenig Übung kann man recht gut erkennen, wie es einer Person geht. Beim Üben kann ein Spiegel hilfreich sein, um zu beobachten, wie sich der Gesichtsausdruck verändert.

Die TN bringen von zuhause jeweils einen kleinen Spiegel mit (z.B. Taschenspiegel), SL sollte ein paar Spiegel in Reserve haben. Dann erzählt SL folgende Geschichte. Die TN sitzen dabei vor ihrem Spiegel und spielen jede Rolle mit Mimik mit.

Gestern fuhr ich mit der Straßenbahn. Sie war gut besetzt, aber nicht zu voll. Für alle Mitfahrenden gab es einen Sitzplatz.

In einer Ecke saß ein Mann, der mit weitem Mund gähnte. Seine Augen wurden immer kleiner, schließlich fielen sie ihm zu. Ich denke, er war müde.

Plötzlich rutschte ihm die Tasche vom Schoß. Erschrocken riss er die Augen auf, schnappte nach der Tasche und erwischte sie gerade noch.

Dann stiegen eine Dame und ein Herr ein und setzen sich nebeneinander. Die Mann lächelte freundlich, hörte der Dame aufmerksam zu und nickte. Beide sahen glücklich und verliebt aus.

An der nächsten Station stieg noch eine junge Dame mit einem Regenschirm ein. Sie ärgerte sich sehr, weil es ihr nicht gelang, den Schirm zu schließen.

Auch ein junger Mann mit einem Dackel stieg ein. Beim Hinsetzen stieß sich der Mann das Knie. Mit schmerzverzerrtem Gesicht rieb er sich das Knie, bis der Schmerz nachließ. Der Dackel sah ihn mit großen Augen an.

Ganz hinten saß eine junge Frau, die in ihrem Handy las und schrieb. Plötzlich erschrak sie und schrieb aufgeregt. Dann konnte man sehen, dass ihr Tränen über die Wangen liefen.

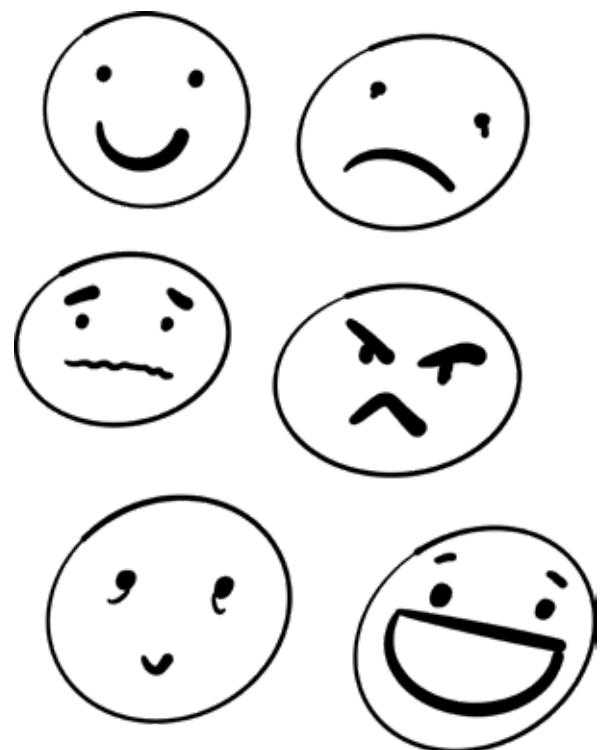
Der junge Mann mit dem Dackel nahm seine Taschentücher, stand auf und ging auf sie zu. Als er ihr freundlich ein Taschentuch anbot, konnte sie schon wieder ein wenig lächeln.

Farbfächer der Gefühle

Mit einem selbst gebastelten „Gefühlfächer“ können wir lernen, unsere Gefühle zu verstehen und zeigen, wie es uns geht. Zum Basteln brauchen wir festes Papier oder Karton, ein Wasserglas, um damit Kreise aufzuzeichnen, Permanentmarker, Schere, Locher und Schnur.

Mit dem Glas Kreise auf dem Papier aufzeichnen und diese ausschneiden. Auf jede Papierscheibe mit dem Marker ein Gesichtsausdruck-Piktogramm (Augen und Mund) malen: Lächeln, Lachen, Zorn, Müdigkeit, Entspannt, Verzagt, Ängstlich, Erschrocken, Gestresst, etc. Je Scheibe ein Loch stanzen und sie mit der Schnur zu einem Fächer fädeln.

In der Gesprächsrunde kann der Fächer weitergegeben werden und TN können sagen und zeigen, wie sie sich fühlen.





Sinnliche Wahrnehmung - Wut, Erregtheit, Angst, Ablehnung - selbstbestimmt und gelenkt erleben
Sinnliche Wahrnehmung - Wut, Erregtheit, Angst, Ablehnung - verbalisieren
Eigenes Nähe-Distanz-Maß finden, ausdrücken und einfordern

Konzentration

Wut, Zorn und
Mitgefühl

Mensch, ärgere dich!

Gefühle bestimmen häufig unser Leben. Manchmal sind sie so stark, dass wir sie nicht für uns behalten können. Auch am Theater spielen Gefühle eine große Rolle. Wenn wir dieses Spielen von Gefühlen ausprobieren, müssen wir sehr behutsam sein, dass wir uns selbst und andere nicht verletzen.

Schreien - Toben - Raunzen!

Dieses Spiel braucht viel Platz und eine sehr achtsame SL, die die Gruppendynamik während des Spieles gut beobachtet. Die einzelnen Sequenzen sollten nur so lange andauern, wie sich alle wohlfühlen. Nach jedem Gefühlsspiel kurz innehalten, in sich hineinspüren und das Gefühl abschütteln.

Wir starten in das Spiel, indem sich alle TN frei im Raum bewegen. SL steigt in das Spiel ein und leitet durch Impulse an, z.B.:

- SL macht schlechte Stimmung: „Hast du schon gehört, dass XY total unfreundliche zu YZ war?“ – TN tuscheln sich diesen Satz gegenseitig ins Ohr und werfen dabei böse Blicke in die Runde.
- SL lädt zum Toben ein: „Wenn ich mich sehr ärgere, dann könnte ich stampfen, springen und mir die Haare raufen, wie das Rumpelstilzchen!“. Alle TN dürfen sich austoben.
- SL lädt zum Jammern und Raunzen ein: „Oft ist mir danach ganz jämmerlich zu Mute. Ich setze mich in eine Ecke und jammere ganz laut, weil ich alles verkehrt gemacht habe.“
- SL beruhigt und holt ab: „Pssst, alles wird gut! Weg mit den wilden Gefühlen. Du hast alles richtig gemacht, komm mit mir!“. SL geht reihum, legt die Hand beruhigend auf den Rücken und bringt die TN zu einem Kreis zusammen.



Sei du selbst!

Bei diesem Spiel ist es unheimlich wichtig, wieder zu sich selbst zurück zu kommen, aus der Rolle auszusteigen. Dieser Schritt sollte niemals ausgelassen werden!

Dazu wird der Kreis groß genug gemacht, damit alle TN gut Platz haben. SL verkündet klar und deutlich, dass das Spiel jetzt zu Ende ist. Gemeinsam wird das Spiel abgeschüttelt, indem alle TN am Platz:

- den ganzen Körper ausschütteln
- die Arme beim Einatmen heben und beim Ausatmen fallen lassen
- mit den Händen Gesicht, Schulter, Bauch, Rücken, Arme und zuletzt Beine abstreifen
- einen großen Schritt machen und sagen: „Das Spiel ist zu Ende, ich steige aus meiner Rolle aus!“

In einer abschließenden Gesprächsrunde kann noch besprochen werden, wie sich die TN mit diesem Spiel gefühlt haben. SL achtet darauf, dass wirklich alle an die Reihe kommen.



Figurenspiel zur Gesprächsunterstützung
Wertschätzend und verantwortungsvoll kommunizieren - gegenseitig wahrnehmen
Gesellschaftliche Regeln erinnern und formulieren
Sprechen im freundlichen Umgangston
Höfliche Kommunikation fördern
Verbalisieren und Umgang mit Emotionen

Konzentration
Entspannung

Wut, Zorn und
Mitgefühl



Treffen der Gefühlswelten

In jeder und jedem von uns schlummert eine ganz eigene Gefühlswelt. Besonders wenn wir in Beziehung mit anderen treten, wird es manchmal herausfordernd, diese Gefühle zu kontrollieren bzw. sie aneinander anzupassen. Vor allem bei Fremden ist es schwierig, wie auch unser König Midas beim Gesangswettbewerb feststellen muss.



Tischtheaterszenen

Um in dieses Spiel zu starten, erforschen wir unsere Gefühlswelten im Gesprächskreis:

- Welche Gefühle mögt ihr, welche weniger?
- Gibt es Grenzen und welche?
- Was passiert, wenn Grenzen überschritten werden?
- Kann man seine Gefühle lenken?
- Gibt es Übungen (Zaubertricks), die hilfreich sind?

Im Anschluss überlegen wir uns Alltagsszenen, bei denen es öfters zu Konflikten kommt. Diese stellen wir mit Puppen (Stoffpuppen, Playmobil, Tischtheaterfiguren, o.ä.) auf einem Tisch dar, z.B.:

- Zwei sind mit einem Projekt beschäftigt, eine dritte Puppe kommt dazu und möchte mitmachen, wird aber abgelehnt.
- Eine Puppe deckt den Tisch und lässt ein Glas fallen, die zweite Puppe kommt dazu und schimpft.
- Eine Puppe malt, zwei weitere nehmen ihr die Stifte weg.

Zum Abschluss ist es wichtig, dass wir gemeinsam über Lösungen und Zusammenhänge nachdenken. Was fühlen wir in den gespielten Situationen und wie können wir angemessen reagieren? Wie können wir uns versöhnen und wieder gut sein?

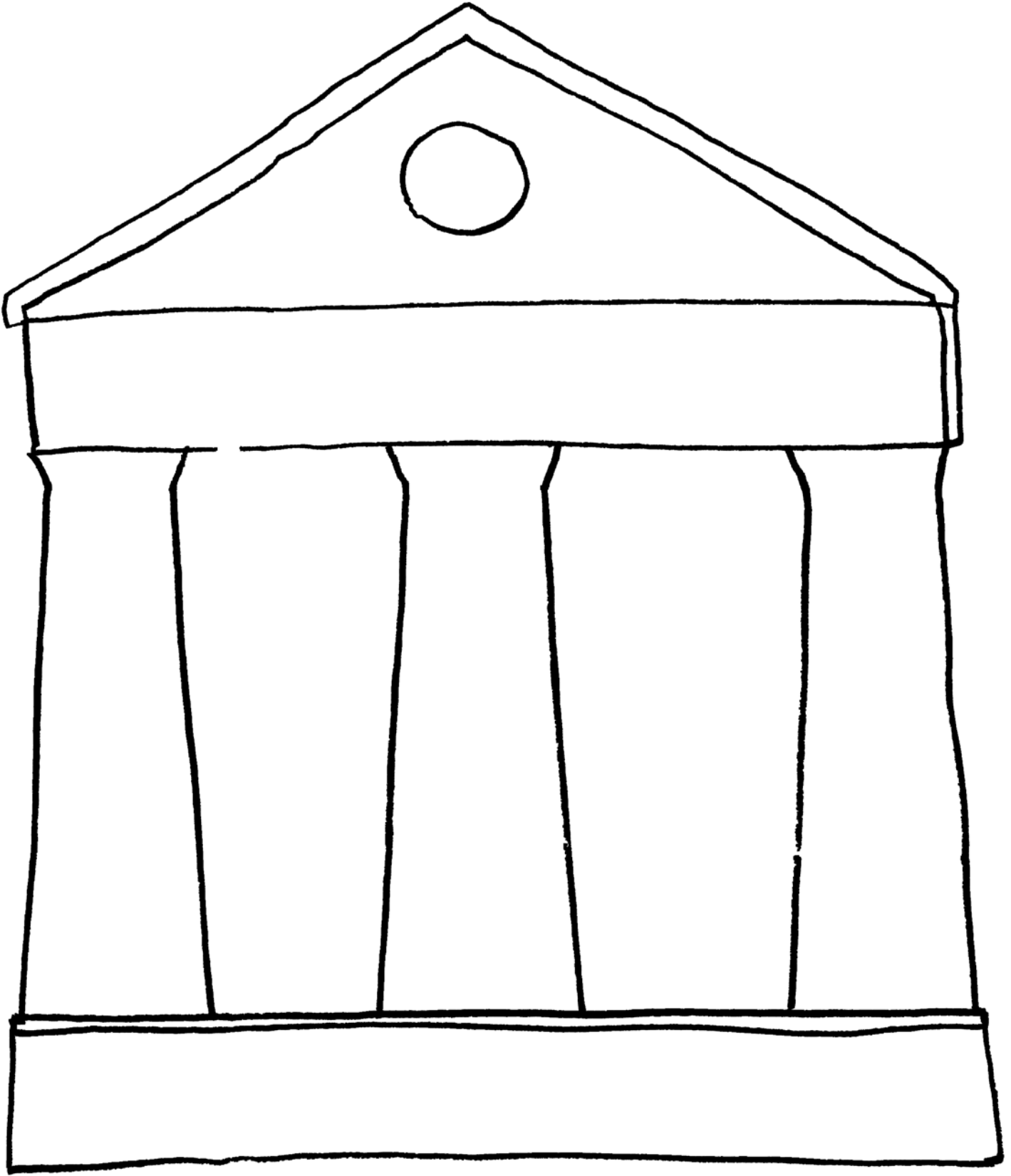
Zaubertricks

Manchmal kommen ganz starke, wilde Gefühle in uns auf, die sich nicht oder nur schwer unterdrücken lassen. Es gibt allerdings ein paar „Zaubertricks“, die wir ausprobieren können, z.B.:

- Einmal tief ein- und laaaaaange ausatmen
- Hände auf die Brust legen, den Herzschlag spüren und zur Ruhe kommen lassen.
- Sich selbst umarmen
- „Zauberwort“, wenn was schief oder kaputt geht, z.B.: „Interessant!“
- Beide Hände über die Augen auf das Gesicht legen und zu den Schläfen über den Haaranatz wirre Gedanken wegwischen.

Jeder Mensch muss seine eigenen Tricks finden, diese regelmäßig üben und selbständig anzuwenden lernen.







Sachwissen abrufen und verdrehen - verbalisieren
 Kreative Zusammenhänge erfinden
 Fachdialog entwickeln - kommunikativer Austausch
 Selbstbewusstes Sprechen vor der Gruppe
 Vergleiche verbalisieren

Einstimmung

Die Ohren sind zum Hören da!



Spitzt die Eselslauscher!

Ohren sind zum Hören da und sie sind so konstruiert, dass sie ihren Zweck so gut wie möglich erfüllen. Auch König Midas' Ohren funktionieren eigentlich ganz gut, allerdings gefallen sie ihm nicht, weshalb er sie unter einer großen Haube versteckt. Verständlich, oder? Welcher Mensch hat schon gerne Eselsohren!

Was die Ohren sagen

In der Gruppe können wir uns auf sehr einfache Weise mit unterschiedlichen Ohren beschäftigen. Eine Möglichkeit ist es, Bilder von Tieren mit unterschiedlichen Ohren zu sammeln und mit diesen ein Plakat zu gestalten.

Wenn das Plakat fertig ist, können die TN reihum die Ohren beschreiben, TN unterstützt dabei mit ergänzendem Wissen, z.B.:

- Der Hase hat lange Ohren, die an der Außenseite mit Fell bedeckt sind. Wenn er lauscht, stellt er sie auf, um den Schall aufzufangen. Wenn er läuft oder sich duckt, legt er sie am Rücken an.
- Der Hamster hat kleine, runde Ohren, die nicht im Weg sind, wenn er in seinen Bau schlüpft.
- Vögel haben meist nur ein Ohrloch, das von Federn bedeckt ist. So ist das Ohr auch beim Fliegen windgeschützt.
- Der Esel hat auch lange Ohren. Sie sind fest und er kann damit in alle Richtungen lauschen. Esel können sogar mit ihren Ohren „sprechen“. Darum sei vorsichtig, wenn der Esel seine Ohren anlegt! Er sagt dir damit: „Ich fühle mich nicht wohl und werde gleich sauer!“



Ohrentausch

SL druckt Profilbilder von Tierköpfen in Graustufen aus, z.B. Hamster, Maus, Bär, Reh, Esel, Hund etc. Die Fotos sollten ungefähr die gleiche Größe haben.

Die TN können nun die Ohren der Tiere ausschneiden und auf festes Papier kleben. Die Tierköpfe werden schließlich ohne Ohren ebenfalls auf festes Papier geklebt und ausgeschnitten.

Ohren und Köpfe können jetzt nach Belieben zusammengesetzt und beschrieben werden. Dabei werden die TN im Als-ob-Spiel zu Tierforscher*innen.

Z.B.: Neulich waren wir in der Arktis auf Fotosafari. Dabei ist uns ein besonderer Schnappschuss gelungen. Wir haben hier ein seltenes Exemplar eines Eismeerfisches, der zum Schutz vor Kälte besonders lange, behaarte Ohren hat. Diese kann er bei Bedarf wie einen Schal um den Hals wickeln.



Theaterpädagogische Begleitmaterialien
 "Der König mit den Eselsohren"





Sachwissen verbalisieren - in Handlungsabläufen umsetzen
Arbeitsabläufe verbalisieren - Zusammenarbeit
Selbstbewusstes Präsentieren vor der Gruppe
Handwerkliche Fertigkeiten üben
Handlungs- und Arbeitsabläufe verbalisieren, Zeitformen einsetzen

Konzentration

Die Ohren sind
zum Hören da!



Das Wunder Ohr

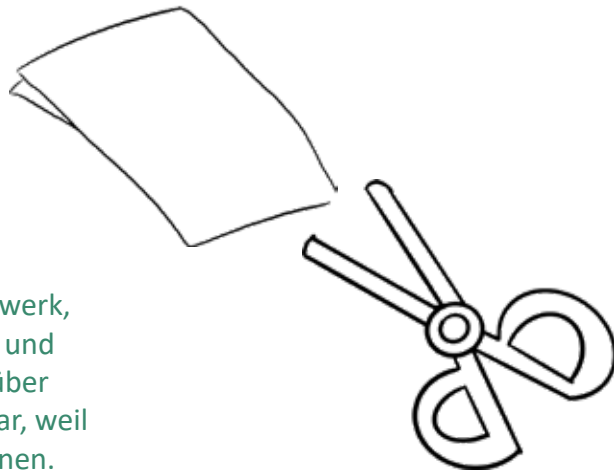
Das menschliche Ohr ist ein kleines Meisterwerk, das gleich zwei Sinne beheimatet: Den Hör- und den Gleichgewichtssinn (im Innenohr). Darüber hinaus sind die Ohren für andere gut sichtbar, weil sie frei liegen müssen, um gut hören zu können. Sie zu verstecken ist nicht einfach, wie König Midas am eigenen Leibe erfahren muss.

Ohrenforschung

Menschenohren sind sich ähnlich, sehen aber dennoch unterschiedlich aus. Es macht Spaß, Ohren zu vergleichen. Zuvor muss das Thema im Sesselkreis aber gut besprochen werden und SL muss sehr achtsam sein, denn nicht jeder spricht gern über seine Ohren!

Wenn alle TN bereit sind, fotografieren sie gegenseitig ein oder beide Ohren. Die Haare sollten gründlich weggekämmt werden, damit nur das Ohr zu sehen ist. Schmuck kann je nach Wunsch der TN bleiben oder entfernt werden. Alle Bilder sollen in etwa die gleiche Größe haben (Spielkartenformat).

Mit den auf diese Weise entstandenen Spielkarten können die TN entweder **Ohrenmemory** spielen (jedes Ohr muss doppelt vorhanden sein) oder **Ohrenlotto**, bei dem die Ohren den jeweiligen TN zugeordnet werden. Kann auch sehr lustig mit Gästen gespielt werden!



Superohren

Dazu werden benötigt (pro TN): 2 Bögen weißes, festes Papier oder Tonkarton, Klammersmaschine, Klebebänder, Uhu, Scheren, Farbstifte, Federn, Fell, Glitzerpapier etc.

Die beiden Bögen Papier werden zu weiten Trichtern geformt, wobei das Loch am schmalen Ende so groß sein sollte, dass der Trichter über die Ohrmuschel gesteckt werden kann. SL und TN unterstützen dabei gegenseitig und probieren öfter.

Dann die gewünschte Ohrform überlegen, mit Stift aufzeichnen und ausschneiden. Lieber zuerst weniger wegschneiden und ggf. nachschneiden, dabei immer wieder ausprobieren, ob die Ohren so halten, wie man möchte. Wer sehr große Ohren möchte, sollte sie überkopf verbinden. Der Kreativität sind hier keine Grenzen gesetzt!

Die Ohren können schließlich nach Belieben bemalt und geschmückt werden. Dabei aber immer wieder das Gewicht überprüfen, damit sie nicht vom Ohr fallen.

Wer möchte, kann seine Superohren zum Abschluss vorstellen und deren Besonderheiten präsentieren.



Faule Esel hören besser

König Midas ist mit seinen Eselsohren sehr unglücklich. Dabei haben so große Ohren auch einen großen Vorteil: Sie hören besser! Je größer nämlich die Ohrmuscheln, desto mehr Schallwellen können sie auffangen. Wenn sie bloß nicht so auffällig wären...

Eine Art Hörtest

Um die Funktion der Ohrmuscheln zu illustrieren, kann ein Hör-Kim-Spiel gespielt werden. Dazu versammeln sich die TN auf einer Matte, Decke, einem Sofa oder einem Lager im Raum. SN stellt verschiedene Schallquellen bereit, die von den TN begutachtet und ausprobiert werden, z.B.:

- Eieruhr
- Wecker
- Schlüsselfinder
- Spieluhr

Danach versteckt SL eine der Geräuschquellen und die TN dürfen der Reihe nach suchen. Es können sich auch vorab zwei TN zwei Geräuschquellen aussuchen und besprechen, wer welche suchen wird. SL versteckt diese zwei unterschiedlichen Geräuschquellen, die beiden TN suchen sie. Die TN können auch ihre Superohren aufsetzen und das Spiel damit ausprobieren. Anschließend besprechen wir gemeinsam die wahrgenommenen Veränderungen.



Gesprächsrunde mit Superohren

Zum Abschluss kann eine Nachbesprechung mit den Superohren stattfinden. Dabei werden die meisten TN schnell feststellen, dass die eigenen, echten Ohren viel praktischer und funktionaler sind.

SL lenkt das Gespräch mit Fragen wie z.B.:

- Wie geht es euch mit Superohren?
- Was ist mit Superohren besser, was ist schwieriger?
- Ist mit oder ohne Superohren angenehmer?

Die Gesprächsrunde beenden wir mit einer kleinen, von SL angeleiteten Ohren-Massage:

- Hände auf die Ohren legen und erwärmen, dann sanft nach hinten streichen und Hände von den Ohren nehmen.
- Mit einem Finger an der Ohrmuschel entlang streichen, vom Ohrloch über den Bogen bis zum Ohrläppchen
- Mit dem Finger rund um das Ohrloch massieren.
- Das Ohrläppchen mit zwei Fingern sanft zwicken und reiben.



Herausgeber: Theater LILARUM GmbH - 1030 Wien - Göllnergasse 8 - www.lilarum.at